

## Der Schulweg als Indianerpfad

Hans Schemm und Karl May

Als wertvolle Ergänzung zu den vorstehenden Veröffentlichungen von Dr. E. A. Schmid, dem Leiter des Karl-May-Verlages, geben wir einen Abschnitt aus dem soeben erschienenen ersten Bande der großen Hans-Schemm-Biographie von Benedikt Lochmüller (Deutscher Volksverlag, Bayreuth) wieder, der über den künstlerischen Meinungsstreit hinaus an dem Beispiel der Jugend Hans Schemms die moralische Wertbeständigkeit der Karl-May-Bücher in das beste Licht rückt:

„Weite Schulwege haben viel für sich: sie stählen den Körper, man muß regelmäßig und bei jedem Wetter an die Luft, und hat man erst noch einen tüchtigen Schulranzen zu tragen, so lernt man von Kind auf und so nebenbei einiges vom Beruf des Dienstmannes, was nichts schaden kann. Hans war für alles das durchaus zu haben, der Schulweg wandelte sich zum Indianerpfad, und wenn man in der Schule noch richtig und flüssig lesen lernte, so war das wunderschön, um sich immer tiefer in die Welt Karl Mays einzuleben.

Er hat alle Maybände gelesen, die er sich verschaffen konnte. Seine Eltern haben ihn dabei gewähren lassen, was ihnen in einer Zeit, da Karl May von lebensfernen Erziehern als Jugendgift bezeichnet wurde, gedankt sei. Seine Phantasie bekam damals jene wucherkräftige Nahrung, an der er Jahre zu zehren hatte, seine Neigung, das Menschenleben streng in gut und böse aufzuteilen und in den Kampf zwischen den beiden Kräften, ist wahrscheinlich von Karl Mays Helden und Schuftten am quellenhaftesten gespeist worden.

Die Welt der Abenteuer keimte in seinen Träumen, weckte Verlangen nach ungeteiltem Erleben, in dem überhaupt erst ein üppiger, groß angelegter Charakter der Güte sich entfalten kann. Durch die Schilderung ferner unendlicher Wälder wurde die Liebe zum eigenen deutschen Wald in dem Jungen geweckt, meines Erachtens eine wesentlichste Wirkung der Karl-May-Lese. Gefahren als Willkommenes zu sehen und das Vaterländische zunächst einmal als die ganz nahe und wirkliche Natur der Berge und Täler, der Bäume und Wasser, die uns umgeben, Karl May lehrte es ihn, weckte in ihm die Gefahrenschau am kalten Geschäftsgeist gegenüber dem völkisch Jugentlichen, die Liebe zu allem, was leidet, den Glauben an die Ueberwindung des Bösen durch das Gute.“

---

Aus: Der Freiheitskampf, Dresden. 07.07.1935.

Texterfassung: Hans-Jürgen Düsing, April 2019